

Teil C

Leistungsangebot

Gruppe:	Sonderpädagogische Kleinsteinrichtung „Gemeinsam von Anfang an“ - ein inklusiv- resilienzorientiertes Wohnprojekt (Intensivleistung A.3)
Gesetzesgrundlage:	§§ 34, 35 a SGB VIII i.V.m. 53,54 SGB XII
Ort:	Peter-Huchel-Straße 41, 12619 Berlin

1. Altersgruppe

Die Wohngruppe nimmt Kinder im Alter ab 6 Jahren auf, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr in ihrer Herkunftsfamilie leben können und langfristig untergebracht werden müssen. In Geschwisterreihe oder auf Grund besonderer Lebensumstände können auch jüngere Kinder – in Absprache mit der Einrichtungsaufsicht- aufgenommen werden.

2. Zielgruppe

Diese Wohnform richtet sich an:

1. Kinder, die aufgrund von seelischer und körperlicher Misshandlung und Vernachlässigung verhaltensauffällig geworden sind und deshalb eine positive Stärkung in ihrer psychischen und sozialen Entwicklung benötigen.
2. Kinder, die von seelischer Behinderung und/ oder Lernschwierigkeiten betroffen oder bedroht sind und gem. 35a SGB VIII untergebracht werden müssen.
3. Kinder, die eine kleine verbindliche und überschaubare Gruppe benötigen, die die Entwicklung von festen, positiven und kontinuierlichen Beziehungen ermöglicht und einen geschützten Raum zur Abwehr von Gefahr vorhält.
4. Kinder, die nicht mehr in der Herkunftsfamilie leben können sowie auf Grund einer körperlichen, sprachlichen oder geistigen Beeinträchtigung gem. 53 SGB XII psychische Instabilität erfahren haben bzw. die familiären Interaktionen auf Grund der Besonderheit des Kindes ins Ungleichgewicht geraten sind und so zu massiven Interaktionsstörungen innerhalb des Systems geführt haben.

In Geschwisterreihen kann so die Aufnahme eines behinderten Kindes und eines nicht behinderten Kindes realisiert werden, und dadurch die Bindungen erhalten bleiben und die Familienarbeit so eng wie möglich gestrickt werden.

Ausgeschlossen sind jedoch Kinder mit schwerstmehrfach Behinderungen und einem daraus resultierenden sehr hohem pflegerischen Aufwand.

3. Pädagogische Aufgabe/ Ziele

Unsere pädagogischen Ziele umfassen:

- den uns anvertrauten Kindern einen kreativen und strukturierten Rahmen zu bieten, ihnen Sicherheit und Halt zu geben, um sich individuell mit all ihren Fähigkeiten entfalten zu dürfen und einen positiven Lebensbezug herstellen zu können.
- Ganzheitliches kindorientiertes Lernen
- die Akzeptanz der eigenen Behinderung und Erarbeitung von aktiven Copingstrategien in Krisensituationen
- die Stärkung der Resilienz des Kindes und seines Bezugssystems
- das Entwickeln eines Zugehörigkeitsgefühls untereinander, ungeachtet der Beeinträchtigung jedes Kindes, d.h. jedes als Kind zu sehen und nicht seine Behinderung in den Vordergrund zu rücken.
- das Vorhalten einer gemeinsamen Lebenswelt, um soziale Teilhabe zu gewährleisten und Sprach-, Status- und Segregationsbarrieren abzuwenden (disability mainstreaming).
- die Sensibilisierung des eigenen Körperbewusstseins (Mann/Frau) und die sexualpädagogische Erziehung
- den Kindern ein Gefühl von Nähe und Geborgenheit zu geben, um daraus eine Beziehungs- und Konfliktfähigkeit zu erlernen
- das Ausgleichen erfahrener Nachteile und Heilung von Kränkungen, so dass den Kindern neue Entwicklungschancen offeriert werden und sie befähigt werden, den Alltag besser zu bewältigen.
- das Absichern gleicher Rechte aller Kinder bei Respektierung individueller Unterschiede
- das Erlernen der Übernahme von Initiative und Verantwortung für sich und Andere
- die Stärkung des Selbstwertgefühls und der Selbstwirksamkeit
- die schulische Integration
- das Vorhalten von Freizeit- und Bildungsangeboten
- die Entwicklung und Gestaltung von Zukunftsideen für und mit den Kindern entsprechend ihrer Fähigkeiten
- über eine systemisch-ressourcenorientierte mediative Haltung dem Herkunftsmilieu gegenüber die problematischen Verhaltensweisen der Angehörigen und Kinder konstruktiv entgegenzuwirken, ohne dass sich die Familie gekränkt oder missverstanden fühlt.
- den Erhalt von Kontakt- und Verantwortungsgefühl zwischen Eltern und Kind sowie die Intensivierung der Verantwortungsübernahme bei Rückführungsoption
- die Stärkung der Synergieeffekte indem Hilfen aus einer Hand vor Ort angeboten werden können
- die Minderung der Schnittstellenprobleme, um Eltern hinsichtlich des Case Management für ihr Kind zu entlasten

- die Mitwirkung an der Reduzierung der Barrieren im Gemeinwesen

a) Pädagogisches Leitbild

Die **Kinder lernen Leben gGmbH** will Menschen zu verantwortlicher Lebensführung und zur vollen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben befähigen, indem sie hilft, die Grundbedürfnisse, die Lebensgrundlagen und die Zukunftschancen von Kindern, Jugendlichen und Familien zu sichern.

Die Gesellschaft wendet sich gegen jede Form der Ausgrenzung und Gewalt gegenüber Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Die Arbeit in **Kinder lernen Leben** wird davon bestimmt, dass die physische und psychische Integrität der uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen jederzeit zu wahren ist.

Mit ihren Projekten entlang der Biografie von Kindern und Jugendlichen ist die KileLe gGmbH ein wichtiger Unterstützungsfaktor der Familien und aktiver Mitgestalter eines regionalen Netzwerkes. Die individuelle Förderung der Kinder und Jugendlichen, die Gestaltung einer Lebensperspektive, das soziale Lernen und Ausprobieren in Gruppen, die Arbeit in den Familien sowie die therapeutische Begleitung in schwierigen Lebensphasen ist unser gemeinsames Anliegen.

In unseren Projekten erleben die Kinder Zuspruch, Geborgenheit, Wärme und Unterstützung. Ebenso fördern wir ganzheitlich die schulische, berufliche und gesundheitliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen.

Leitsätze, die unser tägliches Arbeiten begleiten, sind demnach:

- Aktiv Vorbild sein
- Konsistent handeln
- Einander wertschätzen
- Offenheit und Neugier
- Sagen, was wir tun und umgekehrt
- für Entlastung sorgen
- Verantwortung tragen
- Hilfe als eine neue Herausforderung anzuerkennen
- Kooperationen als Beziehungsangebote zu verstehen
- Erkunden der Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen
- Allparteilichkeit in der Familienarbeit
- Gemeinsames Handeln

b) Fachliche Ausrichtung und methodische Grundlagen des Projektes

Vor der Grundannahme, dass sich im Kindesalter die Entwicklung von Selbstverständlichkeit eines gemeinsamen Lebens von Nichtbehinderten und Behinderten am Natürlichsten vollzieht, möchten wir mit dieser Wohnform den Ausgangspunkt für Unvoreingenommenheit, Sicherheit und Mut im gegenseitigen Umgang stärken und ausbauen. Wir möchten im Sinne der aktuellen Entwicklung eine Verzahnung der Lebenswelten von verhaltens kreativen Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung forcieren. Die Wohngruppe möchten mit ihrer besonderen Prägung und personellen Besetzung allen Kindern in dem Projekt ein MEHR an Förderung, Lebensqualität und Zuwendung unabhängig von der Behinderung, psychischen Integrität und des Familiensystems.

Die Betreuung der Kinder wird vor dem Hintergrund einer resilienzorientierten - inkludierten Pädagogik gestaltet. Es soll ein Rahmen vorgegeben werden, in denen Kinder lernen, widerstandsfähiger gegenüber Stressmomenten zu reagieren. Stresskompetenzen sollen in bezug auf den Umgang mit der eigene gefühlten Beeinträchtigung/ Behinderung erhöht werden. Dazu ist es von großer Wichtigkeit ihnen zunächst eine *sichere Beziehungs- und Bindungsbasis* vorzuhalten, um das Erleben von Selbstwirksamkeit, eigenen Kontrollmöglichkeiten und das Entwickeln einer Selbstwerteinsicht auslösen zu können. Nur über das Erfahren, dass das eigene aktiv-problemorientierte Handeln erfolgreich ist, lernen die Kinder passive-vermeidende Lösungsversuche zu mindern und aufzulösen. Manifestierte Vulnerabilitäten sollen darüber aufgeweicht werden.

Praktisch erlebt das Kind sich als Gestalter/ Handelnder seiner Entwicklung und Aktivitäten in einem für ihn klaren und überschaubaren Alltagsrahmen und nicht als Ausführender. Wir achten darauf, dass das Kind seine Autonomie bewahrt, eingebettet in einer positiven Kind-Umwelt-Transaktion.

Folgende methodische Vorgehensweisen stehen im Zentrum unseres Handelns und beziehen alle Kinder und deren Systeme ein. Dabei achten wir bei allen Kindern auf eine angemessene Balance von Förderung und Forderung sowie Ruhe und Rückzug im Alltag:

1. Resilienzförderung auf individueller Ebene: mit dem Ziel der Förderung von Problemlösefähigkeiten und Konfliktlösestrategien, Förderung von Eigenaktivität und persönlicher Verantwortungsübernahme
Förderung von Selbstwirksamkeit und realistischen Zuschreibungen
Förderung des Selbstwertgefühls, Förderung von sozialen Kompetenzen, verbunden mit der Stärkung sozialer Beziehungen
Förderung von effektiven Stressbewältigungsstrategien, wie z. B. die Fähigkeiten, Unterstützung zu mobilisieren oder sich zu entspannen
Förderung des Umgangs mit Gefühlen
2. Resilienzförderung auf Beziehungsebene: mit dem Ziel gestörte Familienbeziehungen aufzulösen und eventuelle Rückkehroptionen zu bilden. Dazu gehören neben videogestützte Arbeit (Mate Meo) mit den BZP auch die Bearbeitung der eigenen Beziehungsgeschichte der Eltern, die gemeinsame Gestaltung einer entwicklungsförderlichen häuslichen Umwelt (spielbezogen) und das Anbieten von gemeinsamen Spielerfahrungen (Eltern-Kind) in der Einrichtung als Coachingangebot.
3. inkludierte heilpädagogische Gruppenförderung: mit dem Ziel Vermeidungs- und Ausweichverhalten entgegenzulenken, die dazu geführt haben, Anforderungssituationen zu umgehen. Hier ist es weiterhin Bestreben das Konzept der oftmals erlernten Hilflosigkeit aufzulösen. Dazu nutzen wir die Methoden der stimulierenden Feinfühligkeit in bezug auf Beziehung und Tätigkeiten. Die Sonderpädagogin fungiert als Übersetzerin/ Deutungshilfe für die Kollegen/ Bezugspersonen, um darüber verlorene Wärme und Sensitivität gegenüber dem Kind zu aktivieren. Dies ist bedeutungsvoll, da nur so das

Kind die Kraft entwickeln wird, Eigenaktivität, Selbstgestaltung und Selbstkontrolle zu erlernen.

Partizipation

Unsere Kinder sollen unbeschwert am Leben und Geschehen in der Wohngruppe beteiligt werden und darüber hinaus am Geschehen des Trägers mitwirken dürfen.

Die Beteiligung an den Prozessen der Wohngruppe ermöglicht den Kindern Entwicklung und das Erleben der Selbstwirksamkeit und Gestaltungsfreiheit.

Unsere Kinder sollen sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln und befähigt werden, für die Einhaltung ihrer Rechte einzutreten und bei Verletzungen dieser Rechte dagegen vorzugehen.

Dafür stellen wir institutionalisierte Formen wie das „Offene Fenster“, Gruppengespräche („Kidsteams“) Fragebögen und Kummerkästen als Beschwerde- und Beteiligungsformen zur Verfügung, die in altersgemäßer Form vermittelt werden. Als Besonderheit wird in enger Zusammenarbeit mit der benachbarten Kita ein spezielles Projekt etabliert, welche die Gründung und Etablierung eines gemeinsamen Kinderparlaments vorantreiben wird. Hier soll auf ganz einfache kindliche Weise den Kindern die Möglichkeiten des Sich-Einbringens, Beschwerens und Diskutierens vermittelt werden. (siehe Anhang)

c) Vernetzung/Lebensweltorientierung

- Auf breiterer Ebene bemühen wir uns um einen aktiven Austausch mit Institutionen, die den Inklusionsgedanken vertiefen wie z.B. „Behindertenbeirat Hellersdorf“, „Inka-Zentrum“ Hellersdorf sowie den Träger **Fortschritte e.V.** und dem Verein „Eltern helfen Eltern e.V.“
- mit den Eltern und dem sozialen Umfeld
- den Fach- und Sozialdiensten der fallführenden Jugendämter sowie der Eingliederungshilfe
- Inka-Schulen und Schulsozialarbeitern in Marzahn-Hellersdorf
- SPZ Marzahn-Hellersdorf
- Psychologischen Beratungsstellen wie Schulpsychologischer Dienst, KJPD und EFB
- Kinderärztin Frau Dr. Heike Rosenstock und Vivantis Klinikum Friedrichshain
- Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen im Stadtteil
- Familienzentren des Bezirkes
- Sozialtherapeutischen Einrichtungen wie KiZ (Kind im Zentrum), **SPZ**
- mit der benachbarten Kita (JAO gGmbH) werden wir auf struktureller, kollegialer, räumlicher und inhaltlicher Ebene im Sinne der Inklusion eng zusammenarbeiten.

Netzwerkarbeit

- Eingliederung der sonderpädagogischen Gruppe in die fachlichen Strukturen von Kilele
- Sichern der persönlichen Kontakte zu den Kitas, Schulen, um Erfolge zu unterstützen

- gemeinsame Feste mit der Kooperationskita von JAO e.V.,
- Hilfe und Unterstützung bei der Koordinierung externer Hilfen wie Therapien, Ergotherapie, schulische Nachhilfe etc.
- die Mitgestaltung von Hilfeplanverfahren sowie Förderplänen in Absprache mit dem Jugendamt, Eingliederungshilfe und SPZ
- aktive Teilnahme an Gremien zum Thema Inklusion, Inka Schulen, etc.
- Begleitung und Beratung der Fachkräfte durch die Koordination
- Reflexion der Arbeit durch Supervision und Fortbildung

4. Dauer

Die Dauer der Hilfe richtet sich nach dem individuellen Hilfebedarf. Die Hilfedauer ist mittelfristig bis langfristig angelegt.

5. Leistungen

a) Inhalte, Umfang und Struktur der Leistung

Platzkapazität:

Eine Gruppe mit 6 Plätzen ab 6 Jahren.

Davon werden 2 Plätze für Kinder mit dem Leistungsanspruch der Eingliederungshilfe nach SGB XII vorgehalten.

Struktur:

Rund-um-die-Uhr-Betreuung mit sonderpädagogischer Förderung. 4 Erzieher/ Erzieherinnen und eine Rehabilitationspädagogin arbeiten im Schicht- und Wechseldienst.

Inhalte:

Leistungen für das Kind:

- die Sicherung der Grundbedürfnisse
- Gewährung des Kinderschutzes
- eine intensive und individuelle Präsenz für die Kinder Rund-um–die–Uhr
- eine altersentsprechende Tagesstruktur sowie nachvollziehbare Hausregeln für das gegenseitige Miteinander
- die ressourcen- und resilienzorientierte, sozialpädagogische Einzel- und Kleingruppenarbeit, als Möglichkeit einer intensiveren Unterstützung bei Auffälligkeiten im emotionalen/seeelischen und kognitiven Bereich immer vor dem Hintergrund des Inklusionsgedankens
- Förderung im schulischen Bereich durch Unterstützung bei den Hausaufgaben und individuelles Aufarbeiten bzw. Vorbereiten von Wissensstoff vor dem Hintergrund eines positiven Erlebnischarakters,

- auf die Kinder abgestimmte gesundheitliche Förderung,
- das Stärken des Selbstbewusstseins und der Ich-Kompetenz, Abbau von Versagensängsten, Unterstützung bei emotionalen Problemsituationen (Resilienzförderung)
- die emotionale und soziale Stabilisierung der Kinder,
- das gezielte Bearbeiten von Entwicklungsverzögerungen und Förderung beim Erwerb emotionaler und sozialer Kompetenzen
- die Lust am sozialen Miteinander durch vielseitige Gruppenangebote wie Sport und Bewegung, Bauen und Gestalten anzuregen
- ein Gefühl für Gefahrensituationen zu bekommen und zu lernen, neue Lebenssituationen zu bewältigen
- eine altersgemäße Sexualerziehung
- das Erlernen lebenspraktischer Fähigkeiten sowie Förderung von Freizeit (Integration in AGs) und kulturellem Leben
- Stärkung der Partizipation der Kinder am Gruppen- und Alltagsgeschehen
- Schaffen einer ganzheitlichen sozialen Teilhabe
- Gruppenfahrten, gemeinsame Feste
- tiergestützte Arbeit bei Bedarf (Bindungstheoretische Aspekte)/*Übernahme einer Patenschaft für ein Kleintier* um das Gefühl von eigener Wichtigkeit und Verantwortungsübernahme zu stärken
- Berücksichtigung der soziokulturellen und religiösen Werte des Kindes und Einbinden dieser in die Erziehung

Leistungen für die Familie:

- je nach Falleinschätzung die Förderung und Nutzung der Ressourcen der Herkunftsfamilie und Einbeziehung dieser zur Vermeidung von Beziehungsabbrüchen und Herstellung neuer veränderter Eltern-Kind-Beziehungen
- enge Zusammenarbeit mit den Eltern sowie monatliche systemisch orientierte Elterngespräche, Vor- und Nachbereitungen von Beurlaubungen mit Familienaufträgen,
- Elterncoaching im häuslichen Umfeld insbesondere bei Rückführungsoption
- Elternwochenenden in der Gruppe mit Übernachtungsmöglichkeiten
- intensive Einbeziehung der Herkunftsfamilie zur Vermeidung von Beziehungsabbrüchen (Mehrgenerationsarbeit)
- bei Bedarf begleitete Umgänge durch trägerinterne Familientherapeutin
- Hilfe und Unterstützung bei der Koordinierung externer Hilfen wie bspw. Therapien, Ergotherapie und Nachhilfe

Leistungen nach SGBXII: behinderungsbedingter Mehrbedarf in Form von Personal- und Sachleistungen.

Die Absprache über den Umfang des behinderungsbedingten Mehrbedarfs erfolgt über das Fallmanagements der Eingliederungshilfe.

Die Art des individuellen Mehrbedarfs wird über den Träger Kilele gGmbH während des Aufnahmeprozesses gemeinsam mit der Eingliederungshilfe besprochen und der Bedarf vor Aufnahme des Kindes in die Einrichtung festgelegt. Die weitere Präzisierung und genaue Justierung des individuellen Mehrbedarfs erfolgt nach ca. 6 Wochen der Unterbringung des Kindes in einem Hilfeplangespräch. Im gesamten Hilfeverlauf wird der individuelle Hilfebedarf in Absprache mit der Eingliederungshilfe angepasst.

Leistungen für das Kind im Gruppenalltag:

- Schaffen der organisatorischen und räumlichen Voraussetzungen, um dem Kind die Beteiligung und Partizipation an den wiederkehrenden Aufgaben zu ermöglichen
- Gewährleistung der medizinischen und therapeutischen Versorgung,
- die pflegerische Versorgung des Kindes wie Windeln, Waschen und Ankleiden und gegebenenfalls Füttern bei entsprechender Beeinträchtigung
- Verwahrung und Verabreichung der Medikamente und deren fachgerechte Dokumentation
- Organisieren von ehrenamtlichen niedrighwelligen zusätzlichen Betreuungen und Kleingruppen über den Kooperationspartner „fortschritte e.V.“
- Vermittlung lebenspraktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten bzw. deren Stabilisierung und Erhalt mit dem Grobziel der größtmöglichen Selbständigkeit des Kindes (bezieht sich auf Kochen, Zimmerreinigung, Wäschen reinigen) oder mit Hilfe des Erziehers.
- Vorhalten eines Wohnumfeldes, dass des individuellen Bedürfnissen und Wünschen des behindertes Kindes Rechnung trägt
- Die Möglichkeit des Verselbständigung über das 18. Lebensjahr hinaus über die Zusammenarbeit mit dem **Kooperationspartner „Fortschritte e.V.“**, die Betreutes Wohnen für junge Menschen mit Behinderungen im Sozialraum vorhalten (siehe Anhang Kooperationsvereinbarung).
- Sicherstellung einer altersgemäßen Selbst- und Umwelterfahrung
- Vermittlung von spielerischen und probatem Handeln im Einzel- sowie Kleingruppensetting
- Konzept der stimulierenden Feinfühligkeit als tägliche heilpädagogische Arbeit in das Gruppengeschehen, mit dem Ziel, das Kind zu motivieren, Dinge selbst zu tun und sich als Handelnder zu erleben.
- Beteiligung (mit Hilfe oder eigenständig) an der Tier- und Gartenpflege sowie an der Ausgestaltung der eigenen und der Gruppenräume

- Regelmäßige Erstellung und Evaluierung der Förderpläne und Anpassung dieser an den Entwicklungsverläufen der Kinder nach dem Metzler Verfahren

Leistungen für die Elternarbeit:

Im Vordergrund steht ein interaktions- und beziehungs-focussierter Förderansatz. Dieser beinhaltet die Begleitung und Unterstützung der Eltern hinsichtlich der Entwicklung einer „spontanen Interaktion“ mit dem Kind und Minderung der eingenommenen ko-therapeutischen Rolle. Dabei ist es notwendig, dass Eltern den Blick auf das gesamte Kind richten lernen und nicht eine „fragmentierte Spiegelung“ seiner Defizite fortführen:

- Nutzen der videogestützten Arbeit
- Gemeinsame monatliche Spielsituationen in der Wohngruppe und in Einzelfällen auch zu Hause
- Beratung der Eltern hinsichtlich der Erkennung von diskreten Entwicklungssignalen des Kindes, Umgang mit der hohen Frustrationsempfindlichkeit des Kindes und Erlernen einer sensitiven Kommunikation mit dem Kind sowie das

b) **Personelle Ausstattung**

Das Team besteht aus vier engagierten und berufserfahrenen Erzieherinnen und Erziehern und einer Rehabilitationspädagogin. Diese betreuen die Kinder im Wechsel. Orientiert am behinderungsbedingtem Mehrbedarf des jeweiligen Kindes werden zusätzlich sonderpädagogische Fachkräfte eingestellt.

Die Rehabilitationspädagogin stützt die Gruppe, ohne sich dabei speziell auf ein Kind zu konzentrieren. Zudem ist sie das wichtige Bindeglied in der Zusammenarbeit mit der Kooperationskita und anderen wichtigen externen Institutionen wie Schulen, Ärzte, Therapeuten, etc. und fungiert auch hier als Ansprechpartnerin und Stützmoment für die Kinder. Die Elternarbeit und die Netzwerkarbeit werden maßgeblich durch sie begleitet.

Eine Hauswirtschaftskraft unterstützt die Erzieherinnen in ihrer pädagogischen Arbeit und führt die Kinder an eine gesunde Ernährungs- und Lebensweise heran.

Bei der Auswahl der Fachkräfte wurde auf eine langjährige verfügbare Betreuungskontinuität geachtet.

Teamberatungen, regelmäßige Fallbesprechungen (auch in Kooperation mit der Kita) mit professioneller Anleitung und die Teilnahme an Weiterbildungen tragen zu einer hohen Qualität der pädagogischen Arbeit bei. Die Einbindung in Gremien der Eingliederungshilfe ist selbstverständlich.

Stellenumfang (festangestellte/nicht festangestellte Mitarbeiter)	Qualifikation/Funktion
4, 5 % für Leitung und Koordination	Dipl.Soz.Päd/Soz.Arb. analog Vgr. IV a BAT O.
4,0 Stellen	Erzieherinnen analog Vgr. Vc/Vb BAT-O
0,6 Stellen	Rehapäd./ Sonderpäd analog Vgr IV a BAT O.

0,5 Stellenanteil	Hauswirtschaftskraft analog Lgr. 3/3a BMT-G/O
Individuelle Stellenanteile	Zusätzliche Sonderpädagogische Fachkräfte bei Feststellung eines behinderungsbedingten Mehrbedarfes
Individuelle Stellenanteile	Zusätzliche Fachkräfte bei Unterbringung von Kindern unter 6 Jahren in Absprache mit dem örtlichen Jugendamt sowie der Einrichtungsaufsicht

c) Betriebsnotwendige Anlagen und Investitionen, sächliche Ausstattung, Standort, räumliche Gegebenheiten

Die Wohngruppe ist in der Peter-Huchel-Str. 41 in 12619 Berlin verortet.

Wohnen und Ausstattung sind auf die Bedürfnisse von Kindern mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen abgestimmt. Den Kindern stehen 6 Einzelzimmer (entsprechend dem Alter und Geschwisterkonstellationen) zur Verfügung. Drei Kinder teilen sich ein Bad welches sich auf der Wohnebene befindet. Gemeinschaftlich genutzt werden das Wohnzimmer, das Esszimmer, der Spielraum, der Bewegungsraum und die Terrasse mit Minigarten.

Durch die Kooperation mit der angrenzenden Kita ist es möglich, die Räumlichkeiten ausserhalb der Kitaöffnungszeiten und den Garten zu nutzen, um so viel Bewegungsfreiheiten und kreative Impulse setzen zu können.

d) Supervision, Beratung, Fortbildung

400,00 € je vollbeschäftigte Fachkraft für Fortbildung und externe Supervision. Teamberatungen, Supervision, Fallbesprechung, Evaluation und die Teilnahme an Weiter- und Fortbildungen tragen zur Qualitätssicherung in der pädagogischen Arbeit bei.

Eine interne, gruppenübergreifende Leitung, mit psychotherapeutischer Ausbildung, sowie regelmäßige externe Supervision sichern und entwickeln die Arbeit. Es bestehen sehr enge Kontakte zu Therapeuten, Ärzten und Behörden, um multiprofessionell arbeiten zu können.

e) Dokumentation

Siehe Teil B, Punkt 7 Dokumentationssysteme